

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 97 (2023)

Nachruf: Balz Bruder (1967-2021)
Autor: Bopp, Christoph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Balz Bruder (1967–2021)

Nachruf von Christoph Bopp
Bild: Bruno Kissling / AZ

Balz Bruder ist am 6. Juli 2021 gestorben. Von 1999 bis 2006 hatte er die redaktionelle Betreuung der Aarauer Neujaarsblätter inne. Die Neujaarsblätter lagen ihm am Herzen, obwohl er sich – in der modernen Medienwelt tätig – klar war, dass eine Publikation, welche Ereignisse des letzten Jahres in einem Abstand von einem Jahr zum Inhalt hatte, hoffnungslos anachronistisch anmuten musste. In seinem letzten Editorial zur Ausgabe 2006 schrieb er ein «Plädoyer für die Chronisten». Und stellte darin die Frage, ob «ein Mehr an in Echtzeit vermittelter Information» selbstverständlich «zu einem Mehr an relevantem Wissen» führe? Selbstverständlich schon gar nicht, fand er. Und im Prinzip hatte er die Frage schon in seinem Editorial von 2002 beantwortet: «... alles, was war und seine Abbildung findet – wie zum Beispiel in den Neujaarsblättern –, faktisch zwar bleibt, was es ist, gleichwohl aber in einem anderen, erweiterten Kontext erscheint».

Die enorme Geschwindigkeit, mit der heute von Geschehenem berichtet werden kann, hat unser Bewusstsein erst geschärft, dass die mediale Wiedergabe immer defizitär ist. Mit Recht hat man dem (mathematischen) Informationsbegriff vorgehalten, dass es ihm an Semantik fehlt, am «erweiterten Kontext» eben. Mag die Botschaft zu 100 Prozent korrekt übermittelt worden sein, ihre Übersetzung in einen

Code (es muss nicht der Morsecode oder der binäre der modernen Computer sein) kann ein Ereignis nie adäquat abbilden und die Mitteilung muss vom Empfänger decodiert werden, was immer eine Art Rekonstruktion oder Wiedereinbettung in einen Kontext sein muss, von dem man nie weiss, ob er dem entspricht, was der Absender im Sinn hatte.

So läuft auch dieser Text Gefahr, dass die Information zwar einigermassen korrekt sein mag, die Botschaft aber trotzdem verfehlt.

Balz Bruder begegnete mir im Herbst des Jahres 1996, als die Fusion der beiden Aargauer Tageszeitungen «Aargauer Tagblatt» und «Badener Tagblatt» zur «Aargauer Zeitung» über die Bühne ging. Balz war Leiter der Regionalredaktion Aarau. Der Zusammenschluss stand unter enormen Zeitdruck. Die Herausforderungen, besonders in technischer Hinsicht, an die Redaktionen waren sehr gross. So passierte im Produktionsprozess der ersten Ausgabe eine Panne. Durch eine unglückliche Manipulation konnte die Redaktion Aarau nur vier Spalten ihrer eigentlich fünfspaltigen Seite sehen. Das heisst: Sie bekamen zwar fünf Spalten, aber auf eine Breite von vier Spalten. «Viel zu viel Text», wurde beschieden. Nach etlichen «Häää?» und «Warum?» wurde das Ding gekürzt. Na, ja, kann mal passieren, fand Balz' Gruppe. Nachdem entdeckt worden war, dass die Kürzerei für die Katz gewesen war, waren jüngere Mitglieder – und es waren einige – praktisch den Tränen nahe. Balz aber sagte: «Dann machen wir das halt jetzt nochmal.» Und ich fand: Cooler Typ, dieser Balz.

Balz sollte später Leiter des Ressorts Aargau und stellvertretender Chefredaktor der «Aargauer Zeitung» werden. Und obwohl er einen unglaublichen Output hatte (unter einem Artikel pro Tag lag er wahrscheinlich nie, meist höher), konnte man sich zu 100 Prozent darauf verlassen, dass alles korrekt und zur Zeit abgeliefert werden würde.

Balz Bruder war 1991 in den Journalismus eingestiegen. Im Ressort «Aarau» des Aargauer Tagblatts wurde er schnell, was man in der Branche einen «gut vernetzten Journalisten» nennt. Über Aarau wusste er zwar nicht alles, aber sehr viel. In dieser Beziehung war er ein würdiger Nachfolger von Koryphäen wie Paul Ehrismann, Gustav Aeschbach oder Hermann Rauber.

Als Leiter des Kantonsressort Aargau konnte er dann sein Interesse an Politik ausleben. Er war ein genauer Beobachter des Establishments, ein hartnäckiger Kritiker, wenn er etwas als schief geraten empfand, politisch allerdings nicht genau verortbar, kurz: Er machte seinen Job gut.

Von 2009 bis 2016 war er ein enger Mitarbeiter der grünen Regierungsrätin Susanne Hochuli. An einigen Orten auf dem Land wehrte man sich damals heftig gegen die Unterbringung von Asylsuchenden. Das war nicht immer leicht. Aber Balz Bruder konnte damit umgehen. Dann wirkte er als Blattmacher und Autor bei der «Luzerner Zeitung». 2018 wurde er Chefredaktor der «Solothurner Zeitung» und des «Oltner Tagblatts». Auch da verlief nicht alles in Minne, aber das muss es ja auch nicht.

Wenn es ein Wort gibt, das die Persönlichkeit von Balz Bruder trifft, dürfte es «dynamisch» sein. Er packte an und es blieb nichts liegen. Aber wer viel bewegt, kann auch ein Getriebener sein. Zu einem persönlichen Stil gehören gewisse Eigenheiten oder sogar Marotten. Balz Bruder hatte die Sprache im Griff, aber es fiel doch auf, wie oft er Nebensätze voranstellte. «Um Missverständnissen vorzubeugen ...» – solche und ähnliche Formulierungen fanden sich bei ihm oft. Manchmal verfiel er in einen gewissen «Hau-ruck-Stil»: Konjunktionen mit Doppelpunkt wie «Dennoch: ...», «Fakt ist, ...» oder «Gerade deshalb: ...» gliederten seine Sätze. Im Rückblick scheint es in dieser Häufung mehr als nur Rhetorik gewesen zu sein. Da gibt sich einer immer wieder einen Schupf – offenbar nicht nur seinen Sätzen.

Laienpsychologie ist ärgerlich. Aus der Ferne sogar verboten. Aber eine gewisse Ratlosigkeit bleibt hartnäckig. «Unerwartet» war das häufigste Wort in den Meldungen über den Tod von Balz Bruder. Mir fällt dazu das englische Wort «disintegrated» ein. Es beschreibt in der Zusammensetzung treffender, was das Deutsche mit den Wörtern «zerfallen» oder gar «zerbröckelt» plump andeutet. Was alles zusammengefasst, «integriert» hatte, ist verloren gegangen.

Balz Bruder wurde 53 Jahre alt. Wir haben einen gewissenhaften Redaktor und Chronisten, einen talentierten Journalisten und einen guten Kollegen verloren.